

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag u. Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- u. Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter u. Postboten
sicherlich entgegen.

Anzeigen:
die 5gepaltene Zeile
od. deren Raum 10 Pf.
bei Ankaufsteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3gep. Zeile 25 Pf.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adressen:
„Enztal, Neuenbürg“.

Nr. 46.

Neuenbürg, Montag den 21. März 1904.

62. Jahrgang.

Rundschau.

Der Reichstag hat am Donnerstag die Nachtrags- und Ergänzungs-Etats nach einer Debatte über den südafrikanischen Aufstand an die Budgetkommission verwiesen und die Beratung des Marine-Etats begonnen. Am Freitag gab der Abg. Rommien von der Freisinnigen Vereinigung seinem Bedauern Ausdruck, daß die Budgetkommission so große Abschnitte — es sind beinahe 10 Millionen Mark — gemacht habe, die nicht gerechtfertigt seien. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts trat ihm bei. Bei den Abstimmungen über die einzelnen Etatspositionen folgte das Plenum den Beschlüssen der Budgetkommission.

Berlin, 19. März. Dem Reichstag ging ein Antrag Beder Hesse zu, die Regierungen zu ersuchen, dem Reichstag in nächster noch in dieser Session den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, welches die Verhältnisse zwischen Krankenkassen und Ärzten regelt.

Vigo, 17. März. Ueber den Verlauf der Fahrt des „König Albert“ nach der spanischen Küste sind nach Bremen noch folgende Einzelheiten an den Norddeutschen Lloyd berichtet worden: Die Fahrt durch den englischen Kanal war herrlich, die See vollkommen ruhig; auf der Höhe von Quessant machte sich bereits das südliche Klima bemerkbar. Ein milder Luftstrom zog über das Schiff hin, während die vielfach gefürchtete Bai von Biscaya in vollem Sonnenschein erglänzte. Noch während der Fahrt nach Quessant besichtigte der Kaiser den Dampfer eingehend, wobei er mehrfach seiner höchsten Befriedigung Ausdruck gab. Am Montag wurde der Führer des Schiffes, Kapitän Polack, vom Kaiser zur Abendtafel geladen. Spät abends trat bei sternklarem Himmel ein prächtiges Meerleuchten ein, das allgemeine Bewunderung erregte. Auch auf der Fahrt an der spanischen Küste entlang war von einer Bewegung des Schiffes nichts zu bemerken, so daß niemand von Seekrankheit befallen wurde. Das Wetter war andauernd schön, die Luftwärme nahm immer mehr zu. Beim Passieren von Kap Finisterre ließ der Kaiser durch Flaggenzeichen ein längeres Telegramm an die Kaiserin aufgeben.

Eine neue Flottentabelle des Kaisers ist dem Reichstage zugegangen. Die vom Dezember

1903 datierte und mit Wilhelm I. R. unterzeichnete Tabelle führt als 11 Nachtragstabelle seit 1900 die von England neuerbauten Kriegsschiffe auf, indem sie die Schlachtschiffe, die großen Kreuzer, die kleinen Kreuzer II und III. Klasse und die Sloop in kleinen Modellbildern einzeln darstellt.

Auf die Veröffentlichung eines Berliner Blattes, daß die Kinder des Kaisers nicht geimpft seien, erhält die Zeitschrift für ärztliche Fortbildung mit Genehmigung des Kaisers eine Zuschrift des Leibarztes des Kaisers v. Leutbold nebst der von Dr. Junker, dem Leibarzt der Kaiserin, ausgestellten Bescheinigung, daß die Impfung der kaiserlichen Kinder erfolgt ist.

Berlin, 19. März. Gouverneur Leutwein telegraphiert heute: Major v. Glasenapp stieg der Kolonne vorausreitend, am 13. März mit einem Stabe zahlreicher Offiziere und 36 Berittenen auf die Nachhut des Feindes, der unerwartet Verstärkungen erhielt, jedoch Glasenapp gezwungen wurde, sich zurückziehen. Sieben Offiziere und 19 Mann sind gefallen, drei Offiziere und zwei Mann verwundet.

Berlin, 19. März. Das Gefecht, von dem Oberst Leutwein meldet, spielte sich vor der eigentlichen Kolonne ab. Vom Feinde wurden 20 Tote gesehen. Den Gegner in seiner jetzigen Stellung nach Formierung der Hauptabteilung, wenn möglich unter Heranziehung der Kolonne des Majors von Estorf umfassend, anzugreifen, sind Maßnahmen angeordnet.

Berlin, 19. März. Mit den in nächster Zeit nachziehenden Truppenverstärkungen werden auch sechs Postbeamte nach Südafrika abgehen und zwar drei Postassistenten und drei Unterbeamte, von denen zwei bereits bei der China-Expedition als Hilfspostassistenten, bezw. Feldpostassistenten tätig gewesen sind.

Waldersee über Soldatenmißhandlungen. Wie man uns aus Ulm schreibt, ist das dortige „Tagblatt“ in der Lage, aus einem ihm zur Verfügung gestellten Briefe des Grafen Waldersee nachfolgende Neußerungen über Soldatenmißhandlungen mitzuteilen: „Sie können versichert sein, daß die Angelegenheit der Soldatenmißhandlungen die Militärbehörden unausgesetzt beschäftigt und der allerbeste Willen vorhanden ist, Abhilfe zu schaffen, ebenso aber auch, daß eine radikale Abhilfe außerordentlich

schwer ist. Armee und Marine bilden eine Gemeinschaft von mehr als 600 000 Köpfen, die naturgemäß und seit der zunehmenden Verrohung der Jugend zahlreiche schlechte Elemente enthält. Eine große Zahl von Rekruten, die sechs, zehn und noch mehr Vorstrafen erhalten haben, wegen Landstreichens, Bettelns, allerhand Art der Rohheit, kleinerer Diebstähle, werden alljährlich eingeworfen und stellen durch Mangel an Ehrgefühl, auch bösen Willen, die Geduld des Ausbildungspersonals und in erster Linie der Unteroffiziere auf harte Proben. Mißhandlungen durch Offiziere gehören zu den größten Seltenheiten, und wenn sie vorkommen, so handelt es sich stets um einen Schlag oder Stoß in einem Augenblick der Erregung. Das Schlimme sind die von Unteroffizieren ausgeführten systematischen Quälereien und Rohheiten. Hier ist es aber geradezu rätselhaft, daß die so Mißhandelten nicht Klage führen. Jeder Soldat wird oft und gründlich darüber belehrt, wie er dies zu tun hat; unterläßt er es, so zeigt er Mangel an Mut und macht sich mittelbar zum Mitschuldigen, wenn schließlich der Unteroffizier in Unglück kommt. Daß sie es in heutiger Zeit der Verlogenheit und Verbeugung sehr schwer haben, weiß ich voll zu würdigen. Ich bitte, mir zu glauben, daß wenn alle Soldaten so viel Ehrgefühl hätten, sich nicht schinden zu lassen, die Mißhandlungen auf höchst seltene Fälle zurückgehen würden. Zudem ich die Hoffnung ausspreche, daß wir noch Verbesserungen auf dem so beklagenswerten Gebiete der Soldatenmißhandlungen erleben, zeichne ich in besonderer Hochachtung Graf Waldersee, Feldmarschall.

Die holländischen Kilometerhefte finden immer mehr Absatz. Im vorigen Jahre wurden verkauft: 1260 Hefte I. Klasse zu 1000 km, 39 165 Hefte II. Kl. zu 1000 km, 60 709 III. Kl. zu 1000 km, 358 474 Hefte III. Kl. zu 500 km. Gelöst wurden für die Hefte I. Kl. 75 000 M., II. Kl. 1 566 600 M., III. Kl. zu 1000 km 1 517 725 M. und III. Kl. zu 500 km 4 480 925 M., somit zus. 7 640 850 M. 1900 wurden 173 766 Hefte verkauft, 1901 (Einführung der 500-Kilometerhefte) 274 083, 1902 stieg der Absatz auf 392 923 Stück und im letzten Kalenderjahr auf 459 608.

Die Weltausstellung in St. Louis, welche am 1. Mai d. J. eröffnet werden soll, scheint auch

Ohne Furcht und Tadel.

Erzählung von Lucie Adeler.

(Nachdruck verboten.)
Während aller dieser Vorgänge stand der Schmied regungslos, wie ein Steinbild, er konnte es nicht fassen, nicht begreifen. Das war der Baron von Durand, den er gehaßt hatte um seinen vermeintlichen Landesverrat, so gehaßt, daß er ihn hätte ermorden wollen?!

Wie ein vom Blitz gefällter Baum stürzte Laudner vor dem Baron in die Kniee, vor demselben Mann, den er soeben noch mit dem Tode bedroht hatte, er erfaßte die einzige Hand Durands und preßte seine Lippen darauf, während eine brennend heiße Neuträne darüber hinwegrollte. „Ich bitte um Vergebung!“ stammelte er, — „wenn es noch möglich ist!“

Durand löste sanft seine Hand aus den zuckenden Fingern des erschütterten Mannes und legte sie segnend auf das schwarze, krause Haar. „Dir ist vergeben!“ sagte er mild. „Du warst niemals mein Feind, und Du liebst Dich nur durch andere täuschen. Und so wie ich Dich kenne, wirst Du einer der ersten sein, der von diesen Waffen Gebrauch macht, um das Vaterland von den Franzosen zu befreien.“ Er wies auf die Gewehrpyramiden in der Halle, die sich von Minute zu Minute vergrößerten. „Sie sollen sich nicht in mir geirrt haben, Herr Baron!“ sagte der Schmied entschlossen und stand auf. „Ich mache von Ihrer Güte Gebrauch.“

Dann trat er auf Graumann zu. „Und melde mich zum Eintritt in die Armee bei unserem Ortsvorstand.“

Der Schulze reichte ihm freundlich die Hand. „Willkommen! Mach' Dich fertig, nachmittag marschieren wir alle nach Rastenburg ab.“

Laudner musterte mit Raschke zusammen Waffen und Uniformstücke und hatte bald gefunden, was er brauchte. Während er sich anleidete, flog ein lustiges Scherzwort von den Lippen des sonst so finsternen Mannes, seine Seele war befreit von der ungeheuren Sünde, die er hatte auf sich laden wollen. „Diese Blutschuld hätte ich niemals, niemals wieder abwaschen können!“ dachte er schauernd.

Die Soldaten begrüßten ihn freundlich, und der Förster schüttelte ihm die Hand.

„Daß Du kommen würdest, Laudner, wußte ich im voraus!“ sagte er, und die Anerkennung, die in diesen wenigen Worten lag, rötete die Wangen des stolzen Mannes in stolzer Freude.

„Wo ist denn der Schneider?“ fragte er, er wollte ja der erste sein, der da mitzöge, wenn der Krieg gegen die Franzosen wirklich ausbräche.“

„War das der schwächliche Kerl mit dem roten Fickelbart?“ fragte einer der Soldaten. „Der lief dorthin eilig durch das Hofstör, und als ich ihm zurief, er solle hier bleiben, der König von Preußen brauche jetzt Männer, rief er mir zurück, er hätte eine starke Familie, die er nimmermehr verlassen könne, und hätte außerdem das Zipperlein, er wäre doch zum Soldaten untauglich!“

Diese Antwort rief ein schallendes Gelächter

her vor, der Schmied aber schämte sich. „Maulheld!“ sagte er, „erbärmlicher Kerl! und auf den konnte ich auch nur einen Augenblick hören!“

Dann trat er gewappnet und gerüstet vor den Baron v. Durand.

„Ich komme, um Abschied zu nehmen, Herr Baron,“ sagte er, „und bitte noch einmal herzlich um Vergebung für das, was ich im blinden Unverstand getan habe und noch tun wollte. Die Güte, die Sie mir erwiesen haben, werde ich mit Leib und Leben dem Vaterlande zurückzahlen. Ich komme als Sieger wieder oder gar nicht.“

„Leb' wohl, Kamerad,“ entgegnete Durand herzlich. „Schulter an Schulter kann ich nicht mehr mit Dir sechten,“ er betrachtete wehmütig seinen Armstumpf, „aber meine Gebete werden Dich begleiten.“

„Das Gebet des Gerechten vermag viel!“ antwortete Laudner ernst.

Auch Brandenstein reichte Laudner die Hand. „Gehe mit Gott, Herr v. Durand reist jetzt nach Berlin, sein König ruft ihn dorthin. Er kann nicht mehr sechten, aber er soll mit seinem klugen Rat den Obersten im Lande beistehen, denn er hat sich nicht nur treu, sondern auch klug erwiesen, und auch solche Männer sind jetzt viel wert. In einigen Tagen reist er ab und nimmt seine Frau Mutter mit.“

„Glückliche Reise!“ sagte der Schmied und salutierte. Dann stellte er sich neben Graumann auf und wartete auf seine Kameraden.

Der junge Obornik löste sich aus den Armen seiner weinenden Braut. „Ich kann nicht bleiben



auf weite Kreise in Deutschland eine große Anziehungskraft auszuüben, wie aus den zahlreichen Platzbelegungen hervorgeht, die schon jetzt bei unseren großen Dampfschiffahrtsgesellschaften vorliegen. Der Norddeutsche Lloyd in Bremen wird außer seinen bekannten Riesenschneidern „Kaiser Wilhelm II.“, „Kronprinz Wilhelm“, „Kaiser Wilhelm der Große“ und „Kaiserin Maria Theresia“ auch noch seine sämtlichen Doppelschrauben-Dampfer der Barbarossa-Klasse für den Dienst zwischen Bremen und New-York in Fahrt stellen. Eine weitere Reisegelegenheit bietet sich auf dem Wege zwischen Bremen und Baltimore. Außerdem unterhält der Lloyd noch eine zweite Schneidampfer-Linie von Genua über Neapel nach New-York, welche Route es den Reisenden ermöglicht, in bequemster Weise mit der Reise nach oder von Amerika einen Besuch Italiens zu verbinden.

Acht Musikpavillons für die ständig konzertierenden Kapellen sind auf der Weltausstellung in St. Louis nunmehr im Bau begriffen. Diese acht Musikpavillons sind über das Terrain der Ausstellung möglichst gleichmäßig verteilt. Die meisten dieser Musikpavillons haben 45 Fuß Durchmesser, sind also im Stande, sehr große Kapellen aufzunehmen.

Frankfurt a. M., 19. März. Heute vormittag ist in der Landwirtschaftshalle die internationale Automobilausstellung 1904 in Anwesenheit der Behörden eröffnet worden.

Auf dem Delberge bei Jerusalem soll, nach den Wünschen der Kaiserin, eine große evangelische Stiftung entstehen, die ein Erholungsheim, ein Hospiz und eine Kirche umfassen wird. Für die Anlage werden etwa 800 000 M. gebraucht. Die Stiftung soll „Kaiserin Auguste Viktoria-Stiftung auf dem Delberg“ heißen.

Der russisch-japanische Krieg.

London, 18. März. Aus Söul wird telegraphisch berichtet, Korea räumt gründlich mit politischen Verbrechern, Räubern und unehelichen Beamten auf. In den Gefängnissen finden täglich Enthauptungen statt. In den letzten drei Nächten wurden 40 Personen, davon manche unverdient, hingerichtet.

Söul, 18. März. 5000 japanische Koreaner sind beschäftigt, eine Feldbahn von Söul nach dem Norden zu bauen. Auch Zivilarbeiter werden dazu herangezogen. Die Eisenbahn von Söul nach Fusan wird nicht vor dem Oktober fertig werden. Die russische Artillerie ist wieder auf das Nordufer des Jalu gegangen. Auch ein Teil der Kavallerie wurde zurückgezogen. Nur schwache Kräfte stehen noch bei Soenghjoen.

London, 19. März. „Daily Chronicle“ meldet aus Tokio: Die gesamten russischen Streitkräfte sind bis auf 200 Kosaken über den Jalu zurückgezogen worden. Die Kosaken streifen zwischen dem Jalu und Pönjang. Gegen 40 000 Russen sind in Kiuliencheng zusammengezogen worden. Zwischen diesem Ort und Antung befindet sich eine Linie von Posten von je 5 Kosaken in einer Entfernung von 400 Yards von einander. — „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Die Russen haben in Niutschwang einige Feldbatterien, 9 Kruppische Kanonen und mehrere

Anna,“ sagte er einfach. „Wo alle gehen, soll ich hinter dem Ofen hocken? Dann würdest Du mich selbst nicht mehr lieben. Gott wird mich schützen!“ fügte er hinzu und faltete die Hände, „ich hoffe fest, daß Du einst mein eigen werden wirst.“ Diese Hoffnung betrog ihn nicht, er lehrte unverfehrt aus den mörderischen Schlachten zurück und führte die Tochter des Försters heim. Später, als sie schon lange miteinander verheiratet waren, hat sie ihm einmal erzählt, wer eigentlich den Bedienten, Jean Testat, erschossen habe, und ihr Mann hat sie nie deshalb getadelt.

Gleichfalls für den Kampf um das Vaterland gerüstet, erschien Kaschke, die nie fehlende Wächse auf der Schulter. „Behüt' Sie Gott, Herr Baron,“ sagte er schlicht, „ich trete bei den Lühowschen Jägern ein. Die Frau Baronin nimmt meine Anna mit nach Berlin, mein Kind bleibt in Ihrem Hause, so ist für sie gesorgt. Ich weiß, Sie werden sie nicht verlassen, auch wenn ich falle.“

Tief bewegt umarmte der Baron den Mann, der ihm in den Zeiten der Trübsal und des Elends ein Freund geworden war. „Auch Du, mein Getreuester von allen!“ sagte er, und die Tränen standen ihm in den Augen. „Von Dir wird mir der Abschied schwer. Gott schütze Dein teures Leben, daß wir uns wiedersehen mögen!“

Die beiden Männer hielten sich fest umschlungen, eine tiefe Nahrung bemächtigte sich aller Anwesenden, die Frauen schluchzten leise in ihre Schürzen hinein. Endlich trat der alte Sendukat heran und sprach

Mörser. 2000 Mann russischer Infanterie stehen mit 4 Batterien in Fönghwanichöng; sie haben genügend Lebensmittel, um sich geraume Zeit zu behaupten.

Der Oberbefehlshaber der Mandjurienarmee, General Kuropatkin, hat bekanntlich lange Zeit unter General Stobelew gedient und war bestrebt, den Helden von Gest-Lepz nachzuahmen. Auch jetzt hat Kuropatkin seine Liebe zu Stobelew dadurch bekundet, daß er, wie die „Nowoje Wremja“ meldet, für den Kriegsschauplatz sich ein weißes Pferd um 700 Rubel kaufte. Das soll an das weiße Pferd erinnern, das Stobelew in den Kämpfen ritt, denen er bewohnte. Kuropatkins Ankunft, mittelst Sonderzugs, in Mukden ist auf den 23. März festgesetzt.

Petersburg, 20. März. Der Rittmeister Zwlow vom Generalkorps, kommandiert zur Hauptintendanturverwaltung, ist nach vorheriger Ausstoßung aus dem Heere zum Tode verurteilt und hingerichtet worden. Zwlow hat militärische Geheimnisse und zwar die Pläne der Organisation der Feldarmee an Japan verkauft. — Der am 10. ds. zum Tode verurteilte Anführer des Nordanichlags gegen den Minister Shtjagin und Veterinärarzt Gerschuni ist hingerichtet worden.

Württemberg.

Zur weiteren Vereinfachung des Abfertigungsgeschäfts im Güterverkehr auf den württ. Bahnen werden vom 1. April d. J. an im Geltungsbereich des württ. Lokalgütertarifs alle Ein- und Frachtsüßgüterentfernungen, für welche die Beförderungsgebühren 1 M. oder weniger betragen, unter Verwendung von Eisenbahnmarken abgefertigt, ferner werden die bei den Staatsbahnhaltungen zu erhebenden Nebengebühren in Beträgen bis zu 1 M. durch Verwendung von Marken berechnet. Für das Abladen der Einzelgüter von den Fahrwerken der Abfender und für das Aufladen auf die Fuhrwerke der Empfänger, Boten usw. ist eine Mindestgebühr von 5 J. festgesetzt.

Ehlingen, 20. März. Die Zeitungsnachricht, daß der deutsch-nationale Handlungsgesellenverband, Sektion Ehlingen, derzeit Unterschriften unter den hiesigen Ladeninhabern sammle zum Zweck der Herbeiführung des Ladenschlusses an Sonn- und Feiertagen um 1 Uhr, beruht insofern auf einem Irrtum, als sich der genannte Verband hier nur um die Herbeiführung des Ladenschlusses um 2 Uhr bemüht, wofür auch die hiesigen Ladeninhaber gestimmt haben. Von einem völligen Ladenschluß an Sonn- und Feiertagen muß man, wie anderwärts, auch hierorts vorerst vollständig absehen.

Lorch, 17. März. Heute haben die Gemeindeglieder die Einführung elektrischen Lichtes und den Anschluß mit der städtischen Straßenbeleuchtung und den öffentlichen Gebäuden an dasselbe beschloffen. Den elektrischen Strom liefert die Firma Gebrüder Daiber hier. Gleichzeitig wurde die Erhebung von Viehmarktstandgeld als nicht mehr zeitgemäß und belästigend aufgehoben.

Friedrichshafen, 18. März. Der jedes Jahr hier stattfindende Dienstitotenmarkt war von Bauern und Tiroler Hufkindern gleich gut besucht. Außer einigen gestrigen Vorböten traf das Gros von 272

mit bewegter Stimme: „Herr Baron, hier sind meine sechs Söhne. Fünf gehen mit, und nur einer muß hier bleiben, weil er einen steifen Arm hat und kein Gewehr mehr regieren kann. Aber wenn Sie nun nach Berlin reisen, vielleicht auf lange Zeit, so werden ich und mein Aeltester über Ihr Eigentum wachen, als wäre es das unsere, und wehe dem, der auch nur eine Kartoffel von Ihren Feldern stiehlt!“ Er sah sich drohend im Kreise um.

„Das tun wir nicht!“ erscholl es ringsum. „Das Eigentum des guten Barons wollen wir ehren!“ riefen alle.

Durand dankte dem Alten freundlich, dann lehrte er mit seinem Freunde Brandenstein in das Schloß zurück, es gab nun viel zu ordnen und zu besprechen. Die Leute zerstreuten sich, und der Tag, der mit Mord und Greuel zu beginnen gedroht hatte, war für alle ein erhebender Freudentag geworden. Als am Nachmittag die kampfesmutige Schar singend zum Dorf hinausmarschierte, um in Kastenburg in Reich und Glied gestellt zu werden, zog sie auch an dem Hause des Schneiders vorbei, und ein Hohn- gelächter unterbrach den Gesang. Peterlein aber lag tief im Bett, unter Federkissen vergraben, und schwihte gewaltig, hauptsächlich aber aus Angst, man könnte ihn doch noch zum Soldaten pressen wollen.

Sie zogen aus, und sie kamen alle wieder, nur Landner nicht. Er fiel in der Schlacht bei Leipzig. Kaschke socht neben ihm, er fing den Wankenden auf und trug ihn aus dem Getümmel unter einen Baum, wo er ihn sanft niederlegte. „Grüße den

Bereinskinder unter Aufsicht von 4 Geistlichen mit Sonderboot „Kaiser Franz Josef“ um 1/28 Uhr heute ein. Ein kleiner Nachschub dem Vereine nicht zugehöriger Kinder traf heute ein. Bei dem großen Dienstitotenmangel sind die Kinder — Buben und Mädchen — sehr anspruchsvoll in ihren Bedingungen. Einige wollen einen gemeinsamen Platz, andere in die Nähe von Stadt und Eisenbahn, wieder andere wollen es nicht so streng. Nachdem Bauern und Kinder sich auf der Straße geeinigt hatten, begaben sie sich in das Vereinsstandquartier, in das Gasthaus zum Rad, um ihren Vertrag durch Geistliche und Bauern schriftlich abzuschließen. Die Wöhne bewegten sich zwischen 50 und 150 M., doppelter Kleidung und 5 M. Haftgeld. Ein Bube mit 15 Jahren, entsprechend stark, bekommt 100 M. und übliche Kleider. Der Inanspruchnahme aus dem württembergischen und badiischen Hinterland ist trotzdem sehr groß. Ein kleiner Rest konnte nur nach Ravensburg abgehen auf den dortigen Markt.

Neubulach, 18. März. Das „Neue Tagblatt“ und der „Schwarzwälder Bote“ berichten, das alte Silber- und Kupferbergwerk hier solle wieder in Betrieb gesetzt werden. Vom alten Stollen aus, der vom Seipental her einen Eingang habe, solle der Gang weiter in den Berg hinein getrieben werden. Diese Nachricht verdankt wohl einem frühzeitigen Aprilscherz ihre Entstehung. Tatsache ist lediglich ein Versuch, den obersten der drei Stollen des alten Bergwerks im Ziegelbachtal für Touristen und Geologen wieder gangbar zu machen. Der Eingang desselben ist durch herabgestürzte Felsen verschlossen gewesen. Nun kann man eine schöne Strecke im alten engen Gang vordringen, bis ziemlich tiefes Wasser weiteres Vordringen verhindert. Auch der Eingang des zweiten Stollens ist durch einen gewaltigen Felsblock verschlossen. Der Eingang des dritten Stollens ist anlässlich der Erbauung der Altbulacher Wasserleitung zugemauert und verschlossen worden.

Baihingen a. Enz, 16. März. Dem heutigen Viehmarkt wurden von auswärts zugeführt: 50 Ochsen und 950 Stück sonstiges Vieh, dazu von hier etwa 50 Stück, zusammen 1050 Stück. Der Handel ging im allgemeinen flau, nur in fetter und gut stark angefleischter Ware war starke Nachfrage.

Dermisches.

Folgendes nette Geschichtchen erzählt die „Zeff. Oberzeitung“: Der Staatssekretär Kräfte besuchte mit einem seiner Räte einen Oberpostdirektionsbezirk, und der Oberpostdirektor schließt sich beiden an. Alle drei sind Junggesellen. Auf einem Postamt fragt der Staatssekretär einen jungen Beamten: „Wie ich sehe, sind Sie schon verheiratet?“ Sie sind doch noch recht jung!“ Treuherzig antwortete der Angeredete: „Ja, als Junggeselle verbummelt man zu sehr.“ Die drei Herren lachten recht herzlich und zühen von dannen.

Achern, 9. März. Wie die Mittelb. Nachr. berichten, ist dieser Tage in dem der Granitgesellschaft Zwingenberg gehörigen Steinbruch am Buchwald in Farschenbach ein Felsstück von ganz ungewöhnlicher riesenhafter Dimension losgeprengt worden. Es hat

Baron v. Durand,“ flüsterte der Sterbende, „und sage ihm, ich hätte meine Schuld gegen ihn mit meinem Leben an das Vaterland bezahlt.“

„Werd's bestellen, braver Kamerad!“ antwortete der Förster und drückte ihm die Augen zu. „Auf Wiedersehen im Himmel!“ Mit diesen Worten eilte er in die kämpfenden Reihen zurück und half die Völkerschlacht zu Ende schlagen.

Ehe Baron v. Durand mit seiner Mutter Schloß Falkenwalde verließ, um nach Berlin zu reisen, sandte er noch einen Boten nach Groß-Rauschen zu Klementine und Jadwiga.

Als der Bote Jadwiga im Auftrage von Herrn v. Durand selbst zu sprechen begehrte, erschrak sie, denn sie vermutete natürlich nur eine scharfe Strafe für ihr gehässiges Betragen. Der Mann überreichte ihr einen Brief aus dem eine große Summe Geldes in Scheinen herausfiel. Frau Baronin selbst hatte einige gütige, verzeihende Worte geschrieben, mit der Bitte, die Summe als Geschenk anzunehmen für die erste Zeit der Heimatlosigkeit, da doch Groß-Rauschen verkauft werden mußte.

Mit einem letzten Rest von Stolz packte Jadwiga das Geld zusammen, siegelte es ein und gab es dem Boten wieder mit. „Sagen Sie der Frau Baronin, ich würde Lockvogel in einer Spielhölle in Warschau und träte bereits am 1. April meinen Posten dort an!“ rief sie mit grimmigem Hohn dem Boten zu. „Sie möchte ihr Geld selbst behalten, für mich ist gesorgt!“

— (Schluß folgt.) —

die Größe eines Häuschens und sein Inhalt beträgt 200—300 Cbm. Die ersten zwei Zentner Sprengpulver blieben völlig wirkungslos; erst nachdem man nicht weniger als drei Zentner Sprengpulver in Anwendung brachte, kam der Kolos in Bewegung. Es war sehr notwendig, daß das Publikum vorher gewarnt wurde, denn der Block röstete etwa 300 Meter den Berg hinunter und blieb mitten in einem Fahrweg nicht weit von zwei Bauernhäusern stehen. Das Ungetüm bahnte sich eine Straße von 8—10 Meter Breite durch einen Kastanienwald; die Bäume waren wie Gras umgemäht, die Erde tief aufgewühlt und Felsen von 4 Meter Durchmesser mitten entzwei geschlagen. Der angerichtete Schaden ist sehr groß; außerdem werden mehrere Tage angestrengter Arbeit nötig sein, um das gewaltige Hindernis aus dem Fahrwege zu entfernen.

Schriftsteller E. Gastein leistet sich in seinem letzten Roman „Noderich Köhl“ den Satz: „Er schlüpfte sich die Krawatte.“ Ueber diese schöne Bereicherung unserer armen Sprache spottet die Schlesische Schulzeitung, indem sie folgende Nachahmungen empfiehlt: „Nachdem Edgar sich auf das Kanapee gesofat hatte, kerkzte er ein Talglicht an, bei dessen trübem Schein er das versprochene Schreiben an seine Braut briefte, dann beinkleidete er neue Hosen an, chemisettete ein reines Borkehd an, zigarrte sich eine Havanna an, klförte einen Kognat, knieferte sich ein Vincenez auf und beinte spazieren.“

Beim Bernischen Dorfe Ruggisberg ließ ein Bauer aus Unvorsichtigkeit einen schweren Baumstamm eine steile Halde gegen das Schulhaus hinunterrollen, als eben die Kinder aus der Schule kamen. Der Baumstamm fuhr mit fürchterlicher Gewalt mitten in die Kinderschar hinein und richtete schweres Unheil

an. Ein Knabe wurde auf der Stelle getötet, zwei schwer, andere leichter verletzt.

[Gleichmut.] Fräulein: „Sagen Sie 'mal Leutnant, so eine Eisbärenjagd ist wohl furchtbar gefährlich?“ — Leutnant: „Na, ja! Habe mich 'mal dabei ellig erkältet!“

[Ein guter Jäger.] Förster: „Heute kommt der gnädige Herr auch auf die Jagd.“ — Sepp: „Aha, werd' gleich die Hund' einsperren.“ — Förster: „Und 's Kalb auch. Die Kuh kannt' am End' draußen lassen.“ — Sepp: „I mein halt . . .“ — Förster: „No jo, sperr' halt auch, besser ist besser.“

[Unbegreiflich.] Kleine Komtesse (in der väterlichen Baumschule): „Papa, wie kann ein ganz gewöhnlicher Gärtner nur die Bäume veredeln?“

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Gibraltar, 20. März. Der Kaiser hörte gestern noch den Vortrag des Geh. Oberregierungsrats v. Valentini. Bei der Tafel im Hause des Gouverneurs trank Seine Majestät auf das Wohl des Königs Eduard. Der Gouverneur brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Nach dem Diner empfing der Kaiser die Gesellschaft „Gibraltar“. Die Stadt war vielfach illuminiert. Heute vormittag hielt der Kaiser an Bord des Dampfers „König Albert“ Gottesdienst ab. Das Wetter ist schön.

Tokio, 20. März. (Neuermeldung.) Der Kaiser eröffnete heute in Person, in Begleitung des Kronprinzen, die außerordentliche Tagung des Parlaments mit einer Rede, in der er folgendes ausführte: Die Beziehungen zu den Vertragsmächten nehmen stetig an Herrlichkeit zu. Die Regierung hatte Verhandlungen mit Rußland eingeleitet; aber

mangels Aufrichtigkeit auf Seiten Rußlands sind wir genötigt gewesen, die Entscheidung der Waffen anzurufen. Wir können jetzt nicht zögern, bis das Ziel des Krieges erreicht ist. Die Rede appellierte dann an alle Untertanen, gemeinsam zur Wehrung des Ruhmes des Reiches zu wirken, und erjuchte das Parlament, dem Finanzprogramm der Regierung freudig seine Zustimmung zu geben. Der Kaiser schloß die Rede mit Worten der Anerkennung für die Truppen, die jetzt unter ungewohnten Beschwerden und Entbehrungen ihre standhafte Treue und Tapferkeit an den Tag legen. Der Landtag nahm sodann eine Adresse an den Kaiser an, die diesen der Ergebenheit des Parlaments versichert und ermahnt, daß Rußland seinen Vertrag mit China und seine den Mächten gegenüber abgegebene Erklärungen verlegt habe. Der Eröffnungsfeierlichkeit, die sehr eindrucksvoll verlief, wohnten auch die meisten Mitglieder des diplomatischen Korps bei.

Abonnements-Erneuerung.

Den verehrlichen Postabonnenten wird jetzt bekanntlich

eine wesentliche Erleichterung

hinsichtlich der Erneuerung des Abonnements beim Quartalswechsel geboten. In der Zeit vom 15. bis 25. ds. Mts. lassen die Postanstalten überall durch die Briefboten die Abonnementsquittungen für das neue Quartal vorzeigen. Da die Unterschriften der zur Empfangnahme der Abonnementsgelder berechtigten Boten volle Gültigkeit haben, darf wohl auf eine immer regere Benutzung dieser so überaus dankenswerten Einrichtung gehofft werden.

Verlag des „Enztäler.“

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Vereinsregister Bd. I, Seite 29 wurde unter Nr. 11 heute eingetragen:

„Bruderbüchse, Alters-, Witwen- und Waisenzuspruchsstelle der Arbeiter der Sensenfabrik bei Neuenbürg“, mit dem Sitz auf der Sensenfabrik, Markung Grafenhausen, O.A. Neuenbürg.

Die Satzung ist am 23. Januar 1904 errichtet.

Zur Fassung eines gültigen Beschlusses des Vorstandes ist erforderlich, daß mindestens 4 Mitglieder einschließlich des Vorsitzenden anwesend sind. Bei Stimmgleichheit der Mitglieder hat der Vorsitzende die entscheidende Stimme.

Der Vorsitzende des Vorstandes vertritt den Verein in jeder Hinsicht gerichtlich und außergerichtlich.

Der derzeitige Vorstand besteht aus:

Christian Voos, Fabrikdirektor, Vorsitzender, Meister Adam Streker, Sensenschmied Gottlob Blais, Sensenschmied Fritz Bösch, Meister Wilhelm Kade, Sensenschmied Friedrich Herrigel, Sensenschmied Franz Vogt, sämtlich in Neuenbürg.

Den 19. März 1904.

Oberamtsrichter
Doderer.

Auk- und Brennholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Schielberg versteigert aus ihrem Gemeindefeld mit Vorfrist bis 1. Oktober l. J. folgende Holzsorten und zwar am:

am Samstag den 26. März ds. J.:

631 tannene Stämme I.—V. Kl., 128 dto. Klöße I.—III. Kl.
43 Eichen, größtenteils Wagnerreihen und 14 Buchen,

am Dienstag den 29. März ds. J.:

6 Ster tannen und 1 Ster buchen Scheitholz, 80 Ster tannen und 59 Ster buchen Prügelholz, 24 Ster Reis-
prügel und 5359 Stück buchen Normalwellen.

Die Wellen und 93 Ster Holz sitzen in der Nähe bei Marzell und ist das Holz gut abzuführen.

am Mittwoch den 30. März ds. J.:

179 tannene starke Stangen a, 90 dto. b, 360 Baumpfähle,
47 tannene Hopfenstangen I. Kl., 20 dto. II. Kl., 39 dto.
III. Kl., 155 dto. IV. Kl.

250 Nebsteden, 265 Bohnensteden, 148 eichene und 5
buche Wagnereihen.

Zusammenkunft ist an den genannten Tagen jeweils vor-
mittags 9 Uhr und zwar am 26. und 30. März beim Rathaus
dahier und am 29. März in Marzell.

Schielberg, den 19. März 1904.

Gemeinderat:
Aytmann.

A. Forstamt Wildbad.

Submissions-Verkauf von Nadel- und Laubholz-Stammholz

aus II 41 Löwentopf, 93 Kollwasserhof, 94 Borderer Speden-
teich, 98 Borderer Eulenloch und 100 Borderer Langsteig:

Forschen-Langholz: 537 Stück mit 303 Fm. I., 424 II.,
175 III., 26 IV. Kl.

„ Sägholz: 42 „ „ 38 Fm. I., 14 II.,
4 III. Klasse,

Tannen-Langholz: 966 „ „ 1050 Fm. I., 324 II.,
226 III., 183 IV. Kl.

„ Sägholz: 180 „ „ 139 Fm. I., 49 II.,
18 III. Klasse,

Eichen (aus II 93 und 94): 83 Stück mit 1 Fm. Ib.
4 IIIb., 17 IV., 18 V. Kl.

Korbuchen (aus II 41): 22 Stück mit 2 Fm. Ia., 8 Ib.,
9 IIb. Klasse,

Birken (I II 93, I II 94): 2 Stück mit 1 Fm.

Das Ausschuhholz ist zu 100% des Taxpreises berechnet.
Die bedingungslosen Angebote auf die einzelnen Lose sind
verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis
Dienstag den 29. März ds. J., vormittags 9 Uhr
beim Forstamt Wildbad einzureichen, um welche Zeit sofort die
Eröffnung der Angebote erfolgt.

Die Schwarzwälderlisten werden auf Bestellung gegen Be-
zahlung (Gebühr 4 M.); die Losverzeichnisse und Offertenformu-
larien unentgeltlich vom Forstamt abgegeben. Abfahrtermin:
1. September 1904; beim Anrücken des Holzes (namentlich aus
II 93 und 94) ist auf den Ladverkehr Rücksicht zu nehmen.

Unterlengenhardt.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 26. März 1904

kommen auf dem hiesigen Rathaus aus dem Gemeindefeld
zum Verkauf:

515 Stück Langholz mit 316,18 Fm.

Abfuhr günstig, sodann nachher

114 Nm. gemischtes Nadelbrennholz.

Hiezu werden Kaufsüchhaber freundlichst eingeladen.

Gemeinderat:

Vorstand Kappler.

Gemeinde Calmbach.

Verkauf Fichtenpflanzen

5000 Stück, 4jährige, aus
dem Gemeindefeld werden zu
billigem Preis abgegeben.

[Schultheißenamt.]

Häberlen.

Fasser-Lehrling.

Ein ordentlicher Junge findet
bei höchstem Anfangslohn und
verkürzter Lehrzeit angenehme
Lehrstelle.

E. Schweers, Juwelier,
Pforzheim, Gr. Gerberstr. Nr. 8.

A. Forstamt Langenbrand.

Laubholz-, Stammholz-, Stangen- und Beugholz- Verkauf

am Dienstag den 29. März,
nachmittags 2 Uhr im „Nöhle“
in Baldrennach aus Staats-
wald Sadberg Abt. Teichelhang;
Hundstäl Abt. Hirschplatte,
Königsweg, Straubenhardt;
Gröbelberg Abt. Ob. Sauberg,
Wasserwerk, Nord. Heulopf;
Gairen Abt. Gairenteich:

Stammholz Fm.: Eichen 0,5
IV., 0,4 V.; Buchen 5 I.,
4 II., 3 III. Kl.; Stangen:
Baustrangen 41 Ib., 52 II.,
43 III.; Hagstrangen 7 II.,
6 III.; Hopfenstangen 25 II.;
Nebsteden 100 I. Kl. Beugholz
Fm.: Eichen 2 Prügel,
5 Anbruch; Buchen 31 Schei-
ter, 7 Prügel, 85 Anbruch;
Nadelholz 29 Prügel, 258
Anbruch.

A. Forstamt Herrenald.

Brennholz-Verkauf

am Samstag den 2. April vor-
mittags 10 Uhr in Herrenald
im Rathaus aus Staatswald
Unt. Hridenrücke, Langjörgen-
teich, Gidesweg, Zellmarkt,
Wistewies, Schlangenwies, Tal-
wies, Steinteich, Schanz und
Scheidholz Hut Rotenjol:

4 Nm. buchene Scheiter, 10
Nm. Nadelholz-Prügel, 54
Nm. eichenes Anbruchholz,
107 Nm. übriges Laubholz-
Anbruchholz, 528 Nm. Nadel-
holz-Anbruchholz.

Calmbach.

Zwangs-Versteigerung.

Morgen Dienstag den 23.
März ds. J., mittags 1 Uhr
kommen im Gasthaus z. Sonne

56 Paar Arbeitshosen

zum Verkauf, wozu Liebhaber
eingeladen werden.

Gerichtsvollzieher Kübler,



Gemeinde Birkenfeld.
Lang- u. Sägholz-Verkauf
 am **Mittwoch den 23. ds. Mts.**
 vormittags 9 Uhr
 auf dem Rathaus aus dem Gemeindefeld Schönbügel aus Abt.
 2 Klettenbusch, 3 Tannenbusch, 10 Mühlhalde, 17 Leichselwäldle,
 18 Heidenbüchel:
 203 St. forchene Stämme mit 83,20 L., 96,39 IL., 20,68
 III., 81,08 Fm. IV. Kl.
 60 „ „ Sägholz-Stämme mit 15,74 L., 31,21 IL.,
 10,73 Fm. III. Kl.
 65 „ tannene Langholz-Stämme mit 28,96 Fm. I.—V. Kl.
 6 „ Wagner-Buchen mit 8,15 Fm. I. Kl.
 8 „ Wagner-Eichen mit 3,04 Fm. IV.—V. Kl.
 Bemerkung wird, daß das Forchen-Lang- und Sägholz im
 Schönbügel schöner Qualität ist.
 Den 17. März 1904. **Gemeinderat.**
 Vorstand Holzschuß.

Beachtenswert für Besitzer
von Wirtschaften und kleineren Brauereien.
 Eine Großbrauerei sucht in einem lebhaften Orte
 der Enz- oder Nagoldalbahn eine gute Wirtschaft,
 welche sich zur Errichtung eines Bierdepots eignet,
 zu kaufen; eine kleinere Brauerei mit Wirtschaft u. wird
 bevorzugt.
 Ausführliche Offerte unter B. 1013 an Haafenstein
 & Vogler, A.-G., Karlsruhe erbeten.



Neuenbürg.
Im Weißeln
 von Zimmern, Plafonds u.
 empfiehlt sich von heute ab
 wieder bestens
Jacob Wagner, Gipfer.
 Wohnung bei Mehger Bogt.

5-6 tüchtige
Sandsteinklopfer
 werden sofort angenommen.
Hr. Käfer,
 Pforzheim, Rabenstraße 4.

Schwarzenberg.
Bergebung
von Bauarbeiten.
 Unterzeichneter hat zu seinem
Neubau sämtliche Arbeiten am
Freitag den 25. März
 vormittags 10 Uhr
 im „Röhle“ in Schwarzenberg
 zu vergeben, wozu Liebhaber
 eingeladen werden.
Jacob Neuweiler.

Dennach.
Ein jüngerer Bursche
 zum Scheiterholzführen kann
 sofort eintreten bei
Friedrich Ohner.

Zwei jüngere tüchtige
Häger
 gesucht.
 Windhoffstraße Wildbad.
 Pforzheim.

Gärtner-Lehrlinge,
 welche sich im Baumkulturfach u.
 Topfpflanzen-Kultur ausbilden
 wollen, werden angenommen bei
Julius Manz.

Auf 1. April ein junges
Mädchen
 gesucht zu 2 Kindern, wenn auch
 noch nicht in Stellung gewesen.
Frau Dr. F. Segauer,
 Pforzheim, Kienlestraße 17.

Gräfenhausen.
 Die Herstellung von ca.
300 qm Straßenkandel
 wird im Submissionsweg ver-
 geben.
 Offerte für Pflasterung mit
 neuen und alten Steinen samt
 Materiallieferung und Neben-
 arbeiten wollen bis Freitag
 den 25. ds. Mts. verschlossen
 eingereicht werden.
 Den 18. März 1904.
Schultheißenamt.
Kircher.

Neuenbürg.
Kleesamen
 seidfrei, ewigen u. dreiblättrigen,
Wicken, Grassamen,
Sparsette u. Saaterbsen
 in feinstufiger Ware empfiehlt
 billigt
G. Lustnauer.

Neuenbürg.
Caramell-, Chocolate-
und Konserve-
Osterhasen
 in schöner Auswahl empfiehlt
G. Lustnauer.

Dienstmädchen-Gesuch.
 Ein fleißiges, tüchtiges und
 eheliches Mädchen, nicht unter
 18 Jahren, wird auf 1. April
 bei gutem Lohn gesucht.
Frau Karl Kopp,
 Pforzheim, Durlacherstraße 28.

Contobüchlein
 in allen Sorten bei
C. Meoh.

Käse
Spottbillig.
 Gute haltbare, gelbschnittige
 1/2 bis 3/4 reife

Backsteinkäse
 versch. in Probefisten von 40 Pfd.
 das Pfd. zu 27 -/ gegen Nachn.
Vollfette schmackhafte
Emmentaler.
 Bei ganzem Laib, ca. 120 Pfd.
 das Pfd. 58 -/,
 bei 25 Pfd. das Pfd. 60 -/,
 bei 12 Pfd. das Pfd. 65 -/.
Käsegeschäft Konstanz,
 Schließfach 89.
 Anerkennungs schreiben für gut
 erhaltene Ware zu Diensten.

Neuenbürg.
Zibeben u. Korinthen
 frisch eingetroffen bei
G. Lustnauer.

Neuenbürg.
Feiterwagen
 in allen Größen empfiehlt billigt
A. Weif, Drechsler.

Neuenbürg, 20. März 1904.
Evang. Mission in Kamerun.
 Mutigen Herzens wendet sich unsere evangelische deutsche
 Christenheit, die in der Heimat gegenwärtig so betrübende Ent-
 täuschungen erlebt, den positiven Aufgaben zu, die ihr eben
 als „evangelischer“ Christenheit vermöge ihres gottgewollten
 Berufs zugewiesen sind. Das Evangelium auszubreiten durch
 Wort und Wandel, durch Verkündigung des Evangeliums das
 Reich Gottes bauen zu helfen, soweit die Welt geht — denn
 „der Adler ist die Welt“ (Matthäi 13, 38) — und durch
 Erschließung der im Evangelium verborgenen Lebenskräfte der
 zunehmenden Fäulnis und Entartung entgegenzuwirken, das ist
 der Beruf „evangelischer“ Christen. An der Mission sich zu
 beteiligen ist also selbstverständliche Pflicht jedes evangelischen
 Christen, der überhaupt auf dieses Ehrenprädicat Anspruch macht.
 Die Zeiten sind vorüber, da die Mission als die Liebhaberei
 einiger „trafstrommer“ Kreise, als Uebereifer gewisser Sonder-
 linge und Sonderbündler pietistischer Art gegolten hat, und die
 Mission ist vorgerückt in die Reihe der Arbeiten und Werke, die
 mehr und mehr als Aufgabe der evangelischen Gesamtheit aner-
 kannt sind. Durch die geschichtliche Ordnung, in welcher das
 Baltien der Vorsehung zu beachten bleibt, sind wir Württem-
 berger (und Badener) zunächst dazu berufen, das Basler Mis-
 sionswerk zu unterstützen, denn in Basel, an dieser Stätte der
 Freiheit und der Gottesfurcht, haben einst unsere Vorfahren vor
 bald hundert Jahren das Werk begründet, das jetzt wie ein stati-
 scher Baum in 3 Weltteilen seine Zweige hat, hier in Europa
 durch die treffliche Missionschule und die Missionschriften-Ver-
 breitung, durch das Netz von Missionsvereinen und Missions-
 predigern, und draußen in Afrika und in Asien durch alle die
 im Laufe der Jahrzehnte gegründeten Missionsstationen und die
 als Frucht der Mission gesammelten Gemeinden.

Aus der vielgestaltigen Arbeit der Basler Missionsgesellschaft
 dürfen wir die Mission in Kamerun als eine besonders er-
 freuliche herausheben. Aus dem neuesten (17.) Jahresbericht des
 „Vereins für evangelische Mission in Kamerun“ erfahren wir,
 daß die Gesamtzahl der Gemeindeglieder vom 1. Januar 1902
 bis 1. Januar 1903 um 582 Seelen (= 19%) zugenommen
 hat, und die Heidentaufen 604 betragen haben. Seit 17. Mai
 1903 ist auf dringende Einladung der Eingeborenen auch in
 Nordkamerun, im Galliland, die Missionsarbeit durch 3 Basler
 Missionare aufgenommen worden. Damit ist ein völlig neues
 Gebiet betreten, nämlich das innerafrikanische Hochland, das
 gegenüber dem Tiefland der Küste den Vorteil einer gesundheit-
 lich weit günstigeren Lage bietet und zudem dicht bevölkert ist.
 Die wiegeagte von den Eingeborenen selbst ausgegangene Auf-
 forderung, das Evangelium in dieses herrliche, gesunde Gebiets-
 land zu bringen, dürfte um so weniger überhört werden, da der
 Islam von Norden her immer mehr der Küste zudrängt und
 seinen Weg durch das Valliland zu nehmen droht. Wo aber
 der Islam einmal festen Fuß gefaßt hat, da ist er nicht mehr
 auszutreiben. Die altherwürdigen christlichen Orte an der Küste
 Kleinasien, z. B. Ephesus, Smyrna, Milot, sind dem Islam
 zur Beute geworden; sollte den Küstenplätzen Westafrikas auch
 ein solches Schicksal bevorstehen? Da gilt's, das „Heute“ zu
 nützen, damit das „Morgen“ nicht zur Klage und zur Anklage
 werde.
 An Gaben für die Kamerunmission sind im Laufe des
 Jahres 1903 eingegangen 64 618 M. 72 -/; die Ausgaben für
 die Kamerunmission sind für dasselbe Jahr auf 302 000 M.
 zu beziffern. Würde also nicht die allgemeine Basler Missions-
 kasse den Löwenanteil der Ausgaben für Kamerun übernehmen,
 wodurch sie sich freilich wieder zu Ungunsten anderer Zwecke
 schwächt und schmälert, der Kamerunmission für sich allein
 wäre außer Stand, das Werk der Kamerunmission zu unter-
 halten. Mögen alle Stände der evangelischen Bevölkerung es als
 ihre Pflicht ansehen, in Gaben der Liebe auch der Kamerun-
 mission zu gedenken und das große, heilige Werk der Ausbreitung
 des Evangeliums unter den Heiden, zumal unter den Schutz-
 befohlenen des Deutschen Reiches, zu unterstützen!

„Nur billig“

ist jetzt die Parole. Bei Nahrungs- und Genußmitteln ist das aber falsch. Gebraunte Gerste und geröstetes
 Malz, die offen ausgewogen werden, sind zwar etwas billiger als der echte „Kathreiner“, sie verdienen aber
 auch gar nicht den Namen Malzkaffee, denn nur der echte Kathreiner's Malzkaffee hat das feine Kaffee-Aroma,
 er macht auch als Kaffee-Zusatz den Kaffee nicht nur wohlschmeckender, sondern auch bekömmlicher.

Echt nur in Paketen mit dem Bild des Prälaten Aueipp als Schutzmarke im Handel!

